



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 20. Januar.

## Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden mache ich auf die im 47. Stücke der Gesefsammlung abgedruckte Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 27. December pr. aufmerksam, nach welcher an Klassensteuer für das Jahr 1876 nur **2 Mark 90 Pfennige** auf jede 3 Mark der veranlagten Jahressteuer zu entrichten sind.  
Die Tabelle, nach welcher die Ab- und Zugangsstellung erfolgt, wird später veröffentlicht werden.  
Merseburg, den 14. Januar 1876.

Der Königliche Landrath  
**Weidlich.**

Ich mache hierdurch bekannt, daß der **Dr. med. Wilhelm Menzel** hieselbst zum Kreiswundarzt des Merseburger Kreises ernannt und unterm heutigen Tage vereidigt und in sein Amt eingeführt worden ist.  
Merseburg, den 15. Januar 1876.

Der Königliche Landrath  
**Weidlich**

## Auction.

**Sonnabend den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr**, soll im Hofe des Oekonomem Verly, Oberbreustraße Nr. 22., ein für den Cavallerie-Dienst unbrauchbares Dienstpferd der 4. Escadron Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12. unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung im Reichsgelde verkauft werden.  
Merseburg, den 19. Januar 1876.

**Das Commando**  
der 4. Escadron Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12.

## Holz-Auction.

50 Haufen Brennholz sollen Donnerstag den 20. Januar, Nachmittags 2 Uhr, gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkauft werden bei  
**Moriz Trätbner**, Karlstraße.

## Holz-Auction.

**Freitag den 21. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab**, beabsichtige ich circa 150 Haufen Weiden- und Erlen-Brennholz und circa 20 St. starke Erlen-Rugholz auf dem Stamme unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zu verkaufen.  
Tom. Schladebach, den 15. Januar 1876.

**A Strauß.**  
Gerstenstroh ist zu verkaufen.

**Block** in Köpzig.

Eine Kuh steht zu verkaufen **Neuschau 43**

## Logis-Vermiethung.

Die von der Frau Gräfin v. Zech, im fr. Schildhauerschen Hause in hies. Burgstraße jetzt inne habende erste Etage zc., best. in 9 heizb. Zimmern, ist vom 1. April c. ab anderweit zu vermieten durch den Auct. Comm. Rindfleisch hieselbst.

Ein freundliches Logis ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen bei Frau Just, Rosenthal Nr. 14.

Ein junger Mann sucht sofort oder per 1. Februar ein möblirtes Zimmer.

Adressen erbeten unter **M. M.** in der Expedition d. Bl.

**Frisches Rind- und Schweinefleisch bei Trautmann, Weinberg, sowie Sand s.**

**Echten**

## Nordhäuser Kornbranntwein

aus den renommirtesten Brennereien empfehle im Ganzen wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Merseburg, den 19. Januar 1876.

**Ferdinand Scharre.**

Fettes Rindfleisch à Pfd. 5 Sgr. bei  
**Julius Gaußich**, Breitestraße.

## Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und **Pflaster** à 5 Sgr.  
empfehl.  
**Gustav Elbe.**

Bei mir werden Klagen, Klagebeantwortungen, Kaufverträge, Quittungen, Cessionen, überhaupt Schriftsätze aller Art mit alleiniger Ausnahme von **Beschwerden, Denunciationen und Scheinderträgen** gegen billige Vergütung angefertigt. In dem ich dem hochgeehrten Publikum die reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich zugleich zur Vermittelung von **Käufen, Verkäufen und Geldgeschäften**, sowie zur **Abhaltung von Auctionen**, sowohl hier, wie außerhalb.  
**Pauly**, Breitestraße 13.

Von

## Oelkuchen.

frische gut quellende Qualität,  
halte stets größeres Lager und verkaufe in Centnern und Schocken billiaft  
**H. Schulze jun.**

## Trauben-Brusthonig

allein echt

mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mark in Merseburg bei Herrn **Heinr Schulze**, Entenplan.



## Für Hautleidende.

Das bei allen Arten von Hautausschlägen vielfach bewährte, bei Salzfluß an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Grind- ausschlag, Haar- und Zuckflechten aber als besonders probat anerkannte Mittel sendet bei brieflicher Angabe eines dieser Leiden

**C. A. Gabler**,  
Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

# Bruchleidende.

Dem geschätzten Publikum, sowie den geehrten Herren Aerzten mache ich hierdurch bekannt, daß ich ein **Bruchband (ohne Federn)** liefere, welches nicht geniren und brechen kann, und sich durch Bequemlichkeit und Zurückhaltung des Bruches als das Beste bewährt und beim Schlafen getragen werden kann. Auch empfehle meine **Bruchbänder (mit Federn)** für schwerste Brüche, sowie Nabelbandagen und Leibbinden, welche ich stets bei mir führe. Zugleich zeige ich dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ergebenst an, daß ich **Montag den 24. Januar** im Hotel zur **Sonne** anwesend sein und allen Leidenden unentgeltlich Auskunft ertheilen werde.  
**Th. Wiersbitzky**, pr. Bandagist aus Halle a/S.,  
Lebnauerstraße 9

## Delicatessen

jeder Art empfiehlt in feinsten Qualität im Einzelnen und Ganzen

**billigst**

H. 558 b.

**R. Storz, Halle a/S.,**

Leipziger Strasse 105

## Niederlage

von

**Dürrenberger**

**Koch- & Vieh-Salz.**

Jedes Quantum. — Preise billigst. Heint. Schütze jun.

## Zum Frisiren

in und außer dem Hause empfiehlt sich

**Marie Dahn, Saalstraße 11.**

Die **Zinsen für Spar-Einlagen** werden vom **3. bis 24. Januar a. c.** ausgesetzt. Nach diesem Tage werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Capitale zurückgelegt.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg, eingetr. Gen.**

## Presstorf.

Von heute ab werden von uns jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 4 Uhr Nachmittags Presskohlensteine ab unserer Niederlage (Zindeisenische Scheune in der Karlstraße) abgegeben. 100 Stück kosten 1 **Th** 50 **S**.

Lieferungen von 1 Tausend ab werden frei Stall billigst ausgeführt.

Merseburg, den 8. Januar 1876.

**Consum-Verein zu Merseburg, e. G.**  
Krest. Beyer.

## Gesang-Verein.

Nächsten **Freitag** 7 Uhr Probe im **Arm.** Schumann.

## Salzbraten und Rippenbraten

Freitag den 21. Januar bei **C. A. Magerstädt,**  
Sand 7.

## Geusa.

Zum **Ball** Sonntag den 23 d. M., mit vorhergehenden Gesangsvorträgen von dem Spergauer Gesangverein, ladet freundlichst ein der **Gastwirth Kropf.**

Anfang 7 Uhr.

## 50 Thaler!

demjenigen Vermittler, der im Stande ist ein **Object im Werthe von 1200 Thalern zu dem herabgesetzten Preise von 750 Thalern Barzahlung zu verkaufen.** Das Object eignet sich außerordentlich als sauberer Erwerbweeg für **Wittwen**, alleinstehende **Damen** und kinderlose **Ebeleute** werden kann, sondern stets seinen **reellen** Werth behält.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Adresse bei **Haasenstein & Vogler in Magdeburg** unter **Chiffre H. 5222** niederlegen.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein mit der nöthigen Schulbildung versehenen junger Mann, welcher Lust hat Kaufmann zu werden, findet in meinem Comptoir Stellung.  
**B. A. Blauenburg.**

Einen Lehrling sucht

Lunge, Schmiedemstr.  
Schkopau.

Zum 1. April e. werden mehrere **Drescherfamilien** gesucht auf dem Rittergute **Kriegstädt** bei Lauchstädt.

Sonnabend den 8. ist von der Hälterstraße bis zum Dom ein Pelztragen verloren; gegen gute Belohnung **Dom 1.** abzugeben.

## 20 Mark Belohnung

Demjenigen, welcher mir Anzeige macht über abhanden gekommene Gegenstände, z. B. kleine Handarren, Hacken, Ketten etc. bei dem Eisenbahn-Umbau Marktstraße — Corbetha.

Dürrenberg, den 17. Januar 1876

**Reiß, Bauunternehmer.**

## Berspätet.

Einem geehrten Publikum die traurige Mittheilung, daß unser lieber Sohn der Zahnarzt **A. Wagner** aus Merseburg am 8. d. M. an einem Herzschlag verschieden ist.

Zugleich bringen wir den drei Merseburger Herren, welche den Sarg des so theuren Entschlafenen so schön schmückten, unsern herzlichsten Dank

Ringleben, den 18 Januar 1876.

Die trauernden Eltern **A. und A. Wagner.**

## Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen.

Bevor wir heute den Bericht über die Dienstags- und Mittwochs-Sitzung folgen lassen, bemerken wir noch nachträglich, daß auch Herr Bürgermeister Seffner in die bekannte Debatte über die Lokalfrage eingriff und sich ungefähr in folgender Weise äußerte: M. G. ! Ich würde recht wohl im Stande sein, Ihnen darzulegen, daß der Sitz des Provinzial-Ausschusses und Landes-Directors in Merseburg viel zweckmäßiger als in Magdeburg sei und wäre wohl in der Lage weiter auszuführen, daß gütlich wohl die obengenannten Behörden hier, der Prov. Rath und Oberpräsident in Magdeburg wären, denn es handelt sich hier ja um zwei ganz besondere Behörden mit ganz verschiedenen Aufgaben, die nicht nothwendig an ein und denselben Ort gehören. Ich will aber darüber jetzt kein Wort weiter verlieren. Ich fühle mich nur veranlaßt, der Bemerkung entgegenzutreten, die hier über die Presse ausgesprochen wurde und bitte Sie in dieser Beziehung die Presseerzeugnisse nicht zu verwechseln mit der Stadt Merseburg selbst (Bravo!) und ich bitte Sie, dies der Stadt nicht entgelten zu lassen.

Die Dienstags- und Mittwochs-Sitzung brachte eine Reihe von Commissions-Vorlagen über die Unterstützungskasse für im Feuerlösch-Dienst Verunglückte, über die dem Provinzial-Verbande von Sachsen überwiesene Jahresrente, über die Uebernahme der Chausseen etc., die theils sofort angenommen, theils dem Provinzialausschuß zur weiteren Erwägung überwiesen wurden. Der von der 5. Commission dem Hause vorgelegte Etat wurde, nachdem einige Beanstandungen formeller Natur gemacht worden waren, en bloc angenommen. In der Mittwochs-Sitzung fand über den von dem Herrn Landtags-Commissarius vorgelegten Entwurf eines Reglements zur Ausführung von Vorschriften des Gesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, eine zweite Verathung statt, da Seitens des Herrn Ministers um eine sofortige Regelung der Angelegenheiten gebeten und ein verändertes Reglement vorgelegt worden war, aus welchem alle diejenigen Punkte, die bei der ersten Verathung auf Widerspruch gestoßen waren, entfernt sind. Dieses Reglement fand Annahme und es wurde dem Provinzial-Ausschuß die weitere Regelung resp. Verbesserung des Reglements aufgegeben. Ebenso ward bezüglich der dem Provinzialverbande überwiesenen Jahresrente und Kapitalbeträge beschlossen, die Vorlage des Herrn Landtags-Commissarius, betreffend die dem Provinzialverbande von Sachsen auf Grund des Dotationsgesetzes vom 8. Juli vor. Jahres zukommende Jahresrente und den demselben nach §. 3. des gedachten Gesetzes zustehenden Kapitalbetrag dem Provinzialausschuß zur weiteren Veranlassung zu überweisen. Bezüglich dieses Punktes wurde namentlich auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß einestheils die Ueberweisung der Summen in wenig geschätzten Effecten (z. B. Halle-Strau-Gubener Eisenbahnactien über 1 Million Mark u. s. w.) stattgefunden und daß andererseits die Kurse am Tage der Ueberweisung eine merkwürdige, kaum zu erklärende Höhe gehabt, während am Tage vor und nach der Ueberweisung die Effecten ihren gewöhnlichen niederen Kurs besaßen hätten.



Der Schluß des Landtags fand Mittwoch den 19. Januar 1876 gegen 2 Uhr Nachmittags statt. Seitens des Herrn Bürgermeisters Seiffner ward dem hohen Präsidium des Landtags der Dank in Form eines dreimaligen Hochs ausgedrückt. Herr Oberpräsident von Patow schloß die Session mit folgenden Worten:

Hochgeehrte Anwesende! In mehrwöchentlicher Thätigkeit haben Sie sich aller derjenigen wichtigen und vielseitigen Aufgaben entledigt, um derenwillen Ihr erstes Zusammentreten auf der Basis der Provinzialordnung vom 29. Juni v. J. erfolgt ist. — Sie haben die Organe geschaffen, welche im Namen des neuen Prov. Verbandes von Sachsen die auf dem Prinzip der Selbstverwaltung beruhende Rechte und Obliegenheiten wahrzunehmen haben werden und Sie haben ferner diese Organe mit allen wesentlichen Directiv- und Vollmachten für die Erfüllung Ihrer nächsten Aufgaben, sowie für die Administrationssphäre in den Rahmen der neuen Provinzialverwaltung ausgerüstet. Sie haben sich außerdem der Erledigung aller Gegenstände der laufenden älteren ständischen Verwaltung mit Sorgfalt und Interesse unterzogen und für den weiteren Ausbau der vorhandenen provinziellen Institutionen in opferwilliger Weise Sorge getragen. Endlich haben Sie auch auf wichtigen Gebieten der landwirtschaftlichen Verwaltung zur Herbeiführung durchgreifender Verbesserungen durch Ihre Beschlüsse oder Gutachten beigetragen.

Empfangen Sie, hochgeehrte Herren, den Dank der kgl. Staatsregierung für Ihre Hingebung und Ihren Gemeinfinn und lassen Sie uns alle an diese erste Sitzung. Pro oder des neuen Provinzial-Landtags die Hoffnung knüpfen, daß der Geist der Eintracht und des allgemeinen werthbätigen Zusammengehens, welcher sich in derselben so anerkennenswürdig herthätigt hat, auch alle künftige Arbeiten des Provinzial-Landtags und seine Organe begleiten wird.

Namens der kgl. Staatsregierung erkläre ich den Provinzial-Landtag von Sachsen für geschlossen. — dt.

### Politische Rundschau.

In der Sitzung des Herrenhauses am 17. waren 66 Mitglieder anwesend; das Haus war also beschlußfähig und schritt sofort zur Wahl des Präsidiums. Es wurden Graf Otto von Stolberg-Wernigerode zum Präsidenten einstimmig, Staatsminister a. D. v. Bernuth zum 1. Vicepräsidenten mit 48 Stimmen und Oberbürgermeister Haffelbach zum 2. Vicepräsidenten mit 52 Stimmen wiedergewählt. Die drei Genährten nahmen die Wahl an. Nach Wahl der Schriftführer durch Acclamation war das Haus constituirt. Das Haus ehrte darauf das Andenken der inzwischen Verstorbenen durch Erheben von den Sigen und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

Das Abgeordnetenhaus war in der Sitzung am 17. vollständig besetzt. Der Präsident v. Kennigsen berichtete zunächst über das Resultat der vor Beginn der Sitzung stattgehabten Constituirung der Abtheilungen, theilte die bis jetzt dem Hause zugegangenen Regierungsvorlagen (darunter der Ges. Entw. betr. die Beschaffung zum höheren Verwaltungsdienst) mit und gedachte der seit der letzten Session gestorbenen Mitglieder, deren Andenken das Haus durch Erheben von den Sigen ehrte. Ehe dann zur Wahl des Präsidiums geschritten wurde, erklärte Abg. Dr. Lome, daß er durch andere Geschäfte genöthigt sei, auf eine Wiederwahl zum Vicepräsidenten zu verzichten. Auf Vorschlag des Abg. Windthorst (Weppen) erfolgte darauf die Wahl des Präsidenten und des 2. Vicepräsidenten durch Acclamation und wurden die Abg. v. Hennigsen und Graf v. Bethusy-Suc wiedergewählt, welche die Wahl dankend annehmen. Die Wahl des 1. Vicepräsidenten erfolgte mittelst Stimmzettel. Von 340 abgegebenen Stimmen erhielten die Abg. Dr. Hänel 188, Reichensperger 82, Graf Bethusy-Suc 36 etc. Da der somit zum 1. Vicepräsidenten genährte Abg. Dr. Hänel im Hause nicht anwesend, so wurde beschlossen, auf telegraphischem Wege bei ihm über die Annahme der Wahl anzufragen. Nachdem die Schriftführer durch Acclamation wiedergewählt waren, war das Haus constituirt.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 18. gelangte zunächst ein Schreiben des Abg. Dr. Hänel zur Vorlesung, in dem er erklärte, die auf ihn gefallene Wahl zum 1. Vicepräsidenten dankend annehmen zu wollen. Finanzminister Camphausen gab darauf eine Uebersicht der Finanzlage, in der er auseinandersetzte, daß das Jahr 1875 mit der Ungunst der Verhältnisse zu kämpfen gehabt habe, in dessen Hege die Regierung die Hoffnung, daß es nicht nur ohne Defizit abschließen, sondern noch einen kleinen Ueberschuß ergeben werde. Von der französischen Kriegskontribution, dem ehemaligen preussischen Staatschatz und Zoll- und Steuer-Crediten ber standen Preußen im Ganzen 143 Mill. Thaler zur Verfügung. Davon sind verwendet 52 Mill. zur Schuldentilgung, 8 Mill. zur Ablösung von Pachtrenten und endlich 81½ Mill. zu Eisenbahnbauten. Die Brutto-Einnahmen für 1876 sind veranschlagt auf 651,488,800 Mark, etwas über 43 Mill. Mark weniger als im Vorjahre. Auf die Specialien des Etats ging der Minister nicht näher ein, sondern wies nur darauf hin, daß Mehrausgaben in Vorschlag gebracht sind zu Gehaltsverbesserungen im geringeren Umfange für Kategorien, die bis jetzt noch nicht hinreichend bedacht waren, A. B. die Beamten der Staatsarchive und der Strafanstalten, sowie die Seminarlehrer. Der Minister schloß mit den Worten:

Ich übergebe Ihnen den Etat mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß Sie eine genaue Prüfung aller Ansätze vornehmen werden und daß in diesem Falle, wie in vielen früheren, Sie demjenigen, was die Regierung Ihnen nach sorgfältiger Prüfung aller Verhältnisse vorschlagen zu müssen geglaubt hat, Ihre Zustimmung geben. Nachdem noch der Abg. v. Bockum Dolffs an Stelle des Abg. v. Bonin zum Mitgliede der Staatsschulden-Commission erwählt war, bearaunte der Präsident die nächste Sitzung zu Freitag den 21. zur ersten Berathung des Etats an.

Wie die „Völsche Ztg.“ meldet, geht das Kanzleramt damit um, dem Reichstage einen Nachtrags-Stat für das erste Vierteljahr 1877 vorzulegen, in der Weise, daß für die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben die Sätze des Stats für 1876 beibehalten werden und nur für allenfallsige außerordentliche Ausgaben Nachbewilligungen zu machen wären. Der Zweck dieser Maßregel kann nur sein, das Finanzjahr des Reiches auf den 1. April zu verlegen.

Der Reichskanzler hat aus Anlaß des kürzlich stattgehabten Unglücksfalls in Bremerhaven bei dem Bundesrathe die reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Sprengmitteln in Antrag gebracht.

Bezüglich der Vorlage über Erwerbung des Krollschen Grundstücks behufs Erbauung des Reichstagshauses wird auswärtigen Blättern gemeldet, daß diese längere Zeit in den Hintergrund getretene Angelegenheit durch directe Anregung des Kaisers, und zwar durch ein besonderes Handschreiben an das preussische Staatsministerium, in das jetzige Stadium gefördert worden ist. Man will ferner wissen, daß sowohl der Kaiser wie der Kronprinz ein lebhaftes Interesse für die Annahme der Vorlage geäußert haben. Unter der ansehnlichen Zahl der in Berlin lebenden Reichstagsabgeordneten wird kaum ein Drittel für die Errichtung des Parlamentsgebäudes am Königsplatz stimmen.

Der in der vorigen Session unerledigt gebliebene Entwurf einer Wegordnung wird, wie in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen versichert wird, jetzt mit den von der betr. Commission beantragten Aenderungen dem Landtage wieder vorgelegt werden. Der Entwurf handelt in seinem ersten Titel von den öffentlichen Wegen und der Wegebaulast überhaupt, im zweiten Titel von den öffentlichen Fahrzeugen (Chausseen, Kreisstraßen, Gemeindefstraßen), im dritten Titel von den öffentlichen Fußwegen, im vierten Titel von den Verpflichtungen der Grundeigenthümer in Beziehung auf den Wegebau, im fünften Titel von der Competenz der Behörden in Wegebauachen und im sechsten Titel sind allgemeine Bestimmungen enthalten.

Vor ungefähr zwei Jahren berief die preussische Regierung eine Konferenz über das Verhältniß der ländlichen Arbeiter, welche zu dem Resultate kam, daß Maßregeln erforderlich seien, um das Rechtsverhältniß zwischen dem ländlichen Arbeitgeber und dem ländlichen Arbeiter zu regeln. Die alsdann zu gutachtlichen Aeußerungen aufgeforderten Provinzialbehörden stimmten dem Resultate der Konferenz bei, in Folge dessen im landwirthschaftlichen Ministerium ein Gesetzentwurf über die landwirthschaftlichen Arbeiterverhältnisse ausgearbeitet worden ist, bestimmt, wie die Eröffnungsrede andeutet, dem Landtage vorgelegt zu werden. Derselbe hat im wesentlichen den Zweck, die rechtliche Grundlage des ländlichen Arbeitervertrages, für welche bei den im Laufe der Zeit ganz veränderten wirthschaftlichen Verhältnissen die landrechtlichen Vorschriften unzureichend sind, neu zu ordnen und in Einklang mit den realen Verhältnissen zu bringen. Es handelt sich darum, für das Rechtsverhältniß zwischen dem ländlichen Arbeiter und dem ländlichen Arbeitgeber gewisse positive Normen analog denen aufzustellen, welche für die gewerbliche Arbeit gesetzlich bestehen, und Bestimmungen zu treffen, wodurch der Verwaltungs- (Polizei-) Behörde eine vorläufige Entscheidung über gewisse, aus dem Arbeitsverhältnisse entspringende Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter überwiesen wird.

Das Kammergericht hat das Gesuch der „Germania“ um Freilassung des Redacteurs Taube abgelehnt.

Der „Staatsanwäger“ schreibt: Die Vorbereitungen für die Weltausstellung in Philadelphia sind, soweit sie sich in Deutschland treffen lassen, bis auf die Bestellung der deutschen Mitglieder der Jury und den Katalog im Wesentlichen zum Abschluß gebracht.

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ hat die Staatsregierung auch für den Dombroß Dr. München in Köln nach einer Seitens desselben an die Staatsregierung erfolgten entsprechenden Erklärung die Leistungen aus Staatsmitteln wieder aufgenommen.

Die Herzogin Maximilian von Baiern, Schwiegermutter des Kaisers von Oesterreich, ist an der fieberhafte Bronchitis erkrankt. Nachdem am 16. ausgegebenen ärztlichen Bulletin scheint die Erkrankung nicht unbedenklich. — Die Kaiserin von Oesterreich hat sich sofort nach München begeben.

Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wird die bairische Regierung den von der Kurie eingelegten Protest wegen angeblicher Verletzung des mit Baiern abgeschlossenen Concordates, die aus der Einführung des Reichs-Civilehesgesetzes gefolgert wurde, unbeantwortet lassen.

Das österreichische Herrenhaus nahm in seiner Sitzung am 17. das ganze Klostergesetz nach den Anträgen des Ausschusses mit wenigen Aenderungen in zweiter und dritter Lesung an. Das vom

Abgeordnetenhaus angenommenes Gesetz über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Katholiken wurde abgelehnt.

Nach einer in Haag eingegangenen Depesche aus Wien haben die holländischen Truppen die Positionen bei Pittalanttermin und Sambong genommen und ihren Vormarsch fort.

Die „Times“ äußern sich nach Besprechung des angeblichen Inhalts der Note des Grafen Andrassy dahin, daß England in Bezug auf die Vorlegung der Andrassy'schen Note an die Türkei den übrigen Mächten sich anschließen, sonst aber die Freiheit des Handelns sich vorbehalten würde.

Die spanische Regierung hat die Abhaltung einer in Valencia anberaumten Versammlung zur Verothung der Candidatur des früheren Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Castelar, genehmigt. — Die Proclamationen verschiedener Bischöfe, welche diejenigen Candidaten, die sich für religiöse Toleranz ausgesprochen haben, für gottlos und antikatholisch erklären, sind auf Anordnung der Regierung mit Verbot belegt worden.

Das offizielle russische „Journal de St. Petersburg“ findet bei Erörterung der orientalischen Lage, daß die Pforte selbst ein großes Interesse daran habe, daß die von ihr verlangten Concessionen von den Mächten gemeinsam zur Annahme empfohlen würden.

Das Repräsentantenhaus in Washington hat den Antrag auf Wiederaufhebung des Gesetzes, betreffend die Wiederaufnahme der Baarzahlungen abgelehnt. Die Minorität, welche für den Antrag stimmte, legte sich hauptsächlich aus Deputirten der demokratischen Partei zusammen. Das Repräsentantenhaus hat ein Gesuch um Mittheilung der gesammelten auf die kubanische Frage bezüglichen diplomatischen Correspondenz an den Präsidenten Grant gerichtet. — Im Senat wurde von General Sherman der Antrag auf Herstellung einer Münz- und Rechnungseinheit zwischen den vereinigten Staaten und England eingebracht. Es wird vorgeschlagen, den Präsidenten zu dem Abschluß eines Vertrags zu ermächtigen, wonach der Dollar, von welchem 5 Stück gleich einem Pfund Sterling sind, als Münzeinheit bestimmt wird und sollen das Pfund Sterling in den Vereinigten Staaten und der Dollar in England nach dem Maßstabe von 5 Dollars gleich einem englischen Pfunde gesetzlichen Cours haben.

## Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.  
(Fortsetzung.)

„Alfred?“ flüsterten die Lippen Celine's. — Ja er war es, der ihr im Traume erschien. Ein seltsames Lächeln verklärte ihr Antlitz. So schön war er noch nie gewesen. Himmlische Klarheit leuchtete aus seinen Zügen; er blickte mit großen Augen zu Celine herüber; sein Gestalt war schlanker und größer, seine Haut klarer und durchsichtiger, als sonst. In der weißen rechten Hand hielt er eine prachtvolle rothe Rose, die er Celine reichte. Als sie danach griff, zerbrach der Stengel, drei schwere Blutstropfen flossen langsam aus dem Blütenkelch und färbten die Hand Celine's. Sie wollte mit der linken Hand diese rothe Karbe von der rechten abwischen — — — dabei erwachte sie. In diesem Augenblicke schlug die Thurmuhr der Marktkirche der siebente Morgenstunde. Celine ähnte die Schläge und sank dann ermattet abermals in das Kissen zurück.

Es gegen neun Uhr erschien sie unten im Familienzimmer. Eine namenlose Angst trieb sie hin und her. Sie eilte auf den Markt und vor das Thor, um Neugierigen einzusammeln. Niemand wußte, was vorging. Man hörte deutlich das dumpfe Getöse der Schlacht, noch deutlicher, wenn man das Ohr an die Erde legte. Die meisten hofften, daß die Preußen geschlagen würden. Gruppen, in denen die verschiedensten Meinungen vorgetragen wurden, standen hier und da zusammen. Einzelne junge Männer schwangen sich auf Pferde und ritten in der Richtung nach Sedan aus, um Nachrichten einzuziehen.

Kerprenate Flüchtlinge kamen gegen Mittag unter preussischer Bedeckung an. Sie schienen niedergeschlagen, wußten aber etwas Bestimmtes nicht anzugeben. Später wurden diese Gefangenenzüge zahlreicher. Einzelne Verwundete schleppten sich durch die Stadt. Bald kamen Wagen mit Leichenbletten im laufenden Galopp durch die Stadt geprennt.

Mit dem hereinbrechenden Abend flüchteten ganze Bataillone seitwärts an der Stadt vorbei. Sie waren hungrig, durstgequält und staubig. Man eilte herbei, sie zu erquiden. Viele sanken erschöpft auf dem Straßpflaster nieder. Andere verkrochen sich in Ställen und Kellern. Die Weissen suchten, nachdem sie die Nähe der Preußen erfahren, ihr Heil in der schnelligsten Fortsetzung der Flucht. Hinter ihnen her stürmten, die Lanzen gefüllt, preussische Mannen mit Hurrah! und Victoria!

In der Stadt nißete die Kunde von der verlorenen Schlacht sich scheu wie ein unheimliches Gespenst von Haus zu Haus ein. Man misperte von dem Tode Mac Mahons und man brachte es kaum über die bebenden Lippen, daß der Kaiser Napoleon gefangen sei. Tausende von schrecklich verstümmelten Leichen, erzählten die zuletzt Heimgekehrten, füllten das Feld um Sedan, tausend blut-

rothe Franzosenleiber dämmen die Maas zu, in der Feltung sind die Gräben und Straßen vor Sterbenden und Todten nicht zu passiren.

In dieser Aufregung hatte man im Hause des Advokaten auf Celine Poirot nicht geachtet. An regelmäßige Familienzusammenkünfte zu den sonst üblichen Tageszeiten, bei dem Mittagsruch und bei dem Abendessen war nicht zu denken. Es fiel nicht auf, daß Celine sich nicht einfindet. Erst als der Friedensrichter mit finfender Nacht heimkehrte und das, was er draußen erfahren hatte, umständlich mitgetheilt, erinnerte er sich des ihm anvertrauten Schütlings. Er forschte nach ihrem Verbleib. Allein als Niemand ihm Auskunft geben konnte, beruhigte er sich mit dem Gedanken: daß Celine irgend eine befreundete Person angetroffen haben könnte und in Sicherheit sein werde.

Grauenvoll war der Anblick, welchen das Schlachtfeld von Sedan darbot.

Als die Nacht des zweiten Septembers heraufzog und Hügel, Feld und Fluß mit ihrem grauen Mantel deckte, lag noch die größte Anzahl der gefallenen Opfer unbestattet. Die von dem fühlbar werdenden Erdboden aufsteigenden feuchten Dünste waren mit Brandgeruch erfüllt. Der Rauch, der von den niedergebrannten Dörfern herüberströmte, zog in Streifen, athembeklemmend und greifbar über das Gefild. Die Maas trieb noch mit Leichen. Haufenweis lagen in der Ebene die Gefallenen zusammengeschichtet mit beschmutzten Uniformen, verzerrten Zügen, weit aufstarrenden Augen. Von diesen Haufen und den Cabavern der gefallenen Pferde strömte Leichengeruch aus. Zerstückte Broden, zertrümmerte Wagen und Fuhrwerke anderer Art füllten die Wabstätt, behangen mit Fetzen von Kleidung, mit den Ueberbleibseln zerrißener Menschenleiber. Blutlachen dümpelten ihren giftigen Athem aus.

Dennoch war schon im Laufe des Tages gearbeitet worden, um die zerstreuten Waffen zu sammeln, um die getödteten Menschenleiber zu bestatten. Aber unter den Haufen der zusammengetragenen Körper wimmerten auch noch Lebendige. Aus schwerer Betäubung erwacht, reckten sie zerstückte Arme hilfesuchend — oft vergeblich — empor.

Die schwere Arbeit der Liebe begann und suchte den Fluch des Hasses zu tilgen. Hier und dort bewegte sich in später Stunde noch ein Fuhrwerk mit dem rothen Kreuz gezeichnet, schattenhaft über das Gefilde. Einzelne Gestalten wandten von jener Seite des Verderbens zu dieser, sei es, einen vermißten Freund zu suchen, sei es, um sich herabzubücken und aus der Feldflache den brennenden Lippen aufgefundenen Schwerverwundeter ein armes Labfal einzuträufeln oder — nach langen qualvollen Stunden — den ersten Verband den Wunden anzulegen. Graue Schwestern begleiteten die Arzte und die Krankenträgercompanien. Ihre Laternen flimmerten wie Irrlichter über die Ebene, Irrlichter, aus Blut und Mord ihr flackerndes Licht saugend.

Stille begann herabzusinken. Nur der dumpfe Laut eines rollenden Wagens, der ferne Ruf der Wachen machte sich neben dem Getöse einer Schaar Raben hörbar, welche, von den Ueberresten einer großen Menge verendeter Pferde aufgeschreckt, gespensterhaft durch die Lüfte flatterten.

Drüben, jenseits des verreckten Baches, wo dem ausgetrockneten Bette folgend, eine Weidenreihe sich entlang zog, lag Mann bei Mann. Die rothen Hosen, die gelben Aufschläge auf den blauen Uniformen, die zerstreuten Käppis zeigten, daß eine französische Abtheilung hier nach tapferer Gegenwehr fast gänzlich aufgerieben war. Hinter jedem Baume eine Leiche, das Chassepotgewehr noch in der Faust oder dicht neben dem Getödteten am Erdboden. Sie lagen starr und stumm in den verschiedensten Stellungen. Weiterhin fanden sich Gruppen von zehn und zwölf Leichen, bis zur Unkenntlichkeit entstellt, im Kreise rauchgeschwärzt, blutgroth wie die Blätter einer vom Sturm jählings zerplückten Rose, deren Zusammenhang noch nicht vollständig verweht ist. Ein einziger Granatschuß hatte, in ihrer Mitte einschlagend, sie sämmtlich getödtet. (Fortsetzung folgt.)

## Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 18. Januar 1876.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.  
Weizen 1000 Kilo Geschäftsträge, Preise im Allgemeinen ohne Aenderung, nach Qualität Braunweizen 168—204 *M* bez.  
Roggen 1000 Kilo bei sehr rubigem Geschäft sind die letzten Preise kaum zu machen, Landroggen 162—174 *M* bez., ostpreussischer 180—181 *M* bez.  
Gerste 1000 Kilo Käufer zurückhaltend, Preise stationär, Landgerste in Brauwaare 183—187 *M* bez., feinste Chevalier- bis 207 *M* zu notiren.  
Hafer 1000 Kilo behauptet, fein gelb 175—180 *M* bez.  
Hälftenfrüchte 1000 Kilo Erbsen werden bei sehr geringem Handel nur noch in den feinsten Qualitäten beachtet, abfallende dagegen finden auch bei billigeren Angeboten keine Nehmer, Preise sind daher als nominell zu betrachten, 240—252 *M* bez., alle übrigen Gattungen waren ohne Geschäft.  
Kartoffeln 1000 Kilo Speise- ohne Notiz.  
Heu 50 Kilo 5—6 *M* bez. Langstroh 50 Kilo 4,50 *M* bez.

Hedaetion, Druck und Verlag von L. Jurt in Vertheburg.